

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfann-
zuch & Co., Magdeburg, Große Ringstraße 2. — Fernsprechnummer: Für Inserate Nr. 1567, für
die Redaktion Nr. 1794. Für den Verlag und die Druckerei Nr. 861. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. —
Bezugspreis: Vom 1. bis 15. Juli 1,00 Mark, Abwärts 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gepaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pfennig
auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pfennig, Veranlassender 20 Pfennig, die drei-
gepaltene 30 Millimeter breite Reklamezeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = 100
Pfennig, geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsab-
schluß erfolgt. — Für Platzvorkauf keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 158.

Magdeburg, Mittwoch den 9. Juli 1924.

35. Jahrgang.

Sinein in den Völkerbund!

Als ich im vorigen Sommer für den Eintritt Deutsch-
lands in den Völkerbund noch vor dessen Septembertagung
1923 eintrat, war Rosenfeld deutscher Außenminister. Er
war nicht böse, daß niemand die Barrieren beseitigte, die
Deutschland den Weg zum Völkerbund sperrten. Zwar
hatte damals der erste englische Minister Baldwin den Lord
Robert Cecil als Völkerbundspezialisten in das englische
Kabinett aufgenommen. Das bedeutete aber keineswegs
eine Ermunterung Deutschlands, seine Zulassung zu bean-
tragen. Der britische Außenminister Lord Curzon mußte
eben, daß der damalige französische Ministerpräsident Poin-
caré, pochend auf den kommenden Sieg an der Ruhr, Ob-
struktion gegen Deutschlands Aufnahme treiben würde.

Seitdem haben wir in Europa eine vielfach veränderte
Situation. Poincaré ist endlich gestürzt. Sein Nachfolger
Herriot will das englisch-französische Einvernehmen völlig
wiederherstellen und Europa befrieden. In England ist die
Arbeiterpartei am Ruder. Macdonald hat vor kurzem im
englischen Unterhaus auf eine Anfrage des Abg. Tirrell
schriftlich erklärt:

Die Regierung ist einer Zulassung Deutschlands
zum Völkerbund zum frühest möglichen Termin sicherlich
günstig gesinnt und würde Deutschlands Antrag auf Zulassung
willkommen heißen.

Von der französischen Regierung sind heute keine grund-
sätzlichen Schwierigkeiten zu erwarten. Allerdings will man
in französischen Regierungskreisen, daß die Lösung der Re-
parationsfrage vorher erfolgt und Frankreich vorher
in der Sicherheitsfrage Garantien gegen künftige deutsche
Angriffe erhält.

Ob auf Grundlage des Dawes-Entschens bis 1. Sep-
tember einer Befriedung Europas der Weg geebnet werden
kann, muß sich in den nächsten Wochen erweisen. Gelingt
dieses Werk nicht, so muß es in wenigen Wochen ge-
lingen. Was Frankreich in der Sicherheitsfrage —
wir nehmen als selbstverständlich an, daß dabei nichts über
den Versailler Vertrag hinausgehendes in Frage kommt —
durchsetzen wird, hängt wesentlich von England ab. Lloyd
George und Curzon, Briand und Poincaré haben in den
letzten Jahren dafür einen gemeinsamen Nenner gefunden.
Der gute Wille zu einer Entente cordiale, der Macdonald
und Herriot befeelt, wird eine Einigung leichter ermöglichen.
Die manlaufreißenden, nationalistischen deutschen Kraft-
meier liefern dazu, was an heftiger Kraft etwa noch fehlt.
Aber eins dürfte schon heute sicher sein: In das System der
Garantien für die französische Sicherheit werden Völker-
bundsinstanzen eingeschaltet werden, ebenso wie auf Grund
des Versailler Vertrags hoffentlich bald die Kontrolle der
deutschen Abrüstung auf den Völkerbund übergehen wird.
Spricht das nicht alles zwingend für einen

schleunigen Eintritt Deutschlands

in den Völkerbund? Die sozialdemokratische Reichstagsfrac-
tion war dieser Auffassung, als sie der Reichsregierung die
förmliche große Anfrage vorlegte, ob die deutsche Regierung
gewillt sei, noch vor der diesjährigen Septembertagung
des Völkerbundes einen Antrag auf Zulassung zu stellen.
Beim Zusammentritt des Reichstags ist die Antwort der
Reichsregierung fällig. Wer will, daß es demnächst in Lon-
don zu Abmachungen kommt, die uns endlich aus der Kriegs-
phäre herausführen, wird von der Reichsregierung nur eine
bejahende Antwort erwarten.

Welche Einwände könnten von deutscher Seite über-
haupt noch gegen den Eintritt in den Völkerbund erhoben
werden? In Deutschland wird unter Berufung auf die bishe-
rige Haltung des Völkerbundes in Fragen deutscher Inter-
essen von vielen Seiten befürchtet, daß Deutschland auch nach
seinem Eintritt in den Völkerbund nicht als gleichberech-
tigt behandelt werden würde. Um die Probe auf das
Exempel zu machen, wird deshalb verlangt, daß Deutschland
vor seinem Eintritt ein ständiger Sitz im Räte zu-
gebilligt werden müßte.

Das Stellen von Bedingungen vor Aufnahme in den
Völkerbund war bisher ebensowenig üblich wie Einladungen
zum Eintritt durch den Völkerbund selbst. Wegen eines
Sitzes im Räte muß durch diplomatische Vorführung sondiert
werden. Wie aber müßte sich zu diesem Punkte der deut-
schen Regierung der Völkerbund selbst stellen? Dem Völ-
kerbund muß daran liegen,

daß er unüberjäl wird.

Das ist die Voraussetzung einer stärkeren Autorität in allen
Friedensfragen. Der Völkerbund hat selbst das größte

Interesse daran, daß für Deutschland und Rußland ständige
Sitze geschaffen werden. Der Versuch, Deutschland auf einen
nicht ständigen Sitz zu verweisen, würde der Idee des Völ-
kerbundes schaden. Wer in Deutschlands Aufnahme in den
Völkerbund eins der Mittel zur Erhaltung eines dauer-
haften Weltfriedens sieht, muß wünschen, daß Deutschlands
Zulassungsgesuch mit einer großen Seite beantwortet wird.
Wer das Kriegsbeil zum Nutzen aller Völker wirklich be-
graben will, darf nicht von neuem Mißtrauen läsen. Die
Verneinung Deutschlands auf einen nichtständigen Sitz
würde aber so gedeutet werden.

Das ich hier über Deutschland sage,

gilt ebenso für Rußland.

Rußland dürfte, wenn es aufgenommen werden will, über-
morgen nicht schlechter, aber auch nicht besser behandelt wer-
den als morgen Deutschland. Nur so wird wahre Gleich-
berechtigung durchgeführt und die Grundlage für gemein-
same dauernde Arbeit geliefert. Selbstverständlich darf der
Eintritt Deutschlands deutscherseits nicht mit dem Eintritt
Rußlands in Zusammenhang gebracht werden. Ob Ruß-
land eintreten will, hat die russische Regierung zu entschei-
den, die wissen muß, ob sie den Eintritt Rußlands für zwoe-
mäßig hält. Für die deutsche Regierung muß nur das deut-
sche Interesse maßgebend sein. Sie kann den gleichzeitigen
Eintritt Rußlands für wünschenswert halten, was darüber
hinausgeht, ist aber von Uebel.

Eine andere Befürchtung, die in Deutschland oft laut
wird, ist, daß Deutschland vor der Aufnahme gezwungen
werden könnte, noch einmal den Versailler Ver-
trag anzuerkennen. Wer soll daran ein Interesse
haben? Der Versailler Vertrag ist mit daran schuld, daß
Europa seit 1919 nicht zur Ruhe kam. In ihm haben auch
die Franzosen und die Belgier noch keine rechte Freude er-
lebt. Was sollte für Europa durch erneute Anerkennung
besser werden? Es genügt wahrlich, daß dieser Vertrag ein-
mal unterschrieben wurde, weil anders die deutsche Einheit
nicht zu retten, neue Ueberziehung deutscher Gauen mit Krieg
nicht zu verhindern und die baldige Rückkehr der Gefange-
nen nicht zu erzielen war.

Die deutschen Kreise, die das Verlangen nach einer zwei-
ten unterchriftlichen Anerkennung des Vertrags für möglich
halten, denken dabei vor allem an die sogenannte

Schuldfrage

und an die territorialen Bestimmungen des Versailler Dik-
tats. Ueber die Schuldfrage zu urteilen, ist der Völkerbund
ungeeignet, denn die Völkerbundsdelegierten handeln nach
Instruktion ihrer Regierungen. Die Lüge von der deutschen
Alleinschuld wurde feinerseit aus politischen Gründen in die
Welt gesetzt. Insbesondere Lloyd George brauchte einen
moralischen Mantel für die unerhört harten Diktatsbestim-
mungen des Versailler Vertrags. Dazu war das erpreßte
Schuldbekenntnis gerade gut genug.

Praktisch hat diese Lüge auf den Inhalt des Vertrags
keinen Einfluß gehabt. Die harten Bedingungen, die 1919
dem deutschen Volk aufgezwungen wurden, waren die Folge
der schweren militärischen Niederlage Deutschlands, das seit
dem Zusammenbruch der Saloniki-Front und dem Abfall
Bulgariens, der Türkei und Oesterreichs vom Vierbund
seinen Kriegsgegnern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert
war. Wenn einmal ein neutrales, mit größter wissenschaft-
licher Genauigkeit arbeitendes Kollegium eingesetzt wird —
wir hoffen, daß das bald geschieht, damit den Hochpredigern,
die in Deutschland den Kampf gegen die Schuldfrage führen,
das Handwerk gelegt werden kann —, so würde ein solches
unparteiisches Gericht sicher zu dem Urteil kommen, daß

Deutschland keineswegs die Alleinschuld

am Ausbruch des Weltkriegs trägt, daß aber ebenso sicher
die Politik des kaiserlichen Deutschlands von 1914 und von
vor 1914 wegen ihrer Taten und ihrer Unterlassungen mit-
schuldig ist an dem Ausbruch der größten Katastrophe der
Weltgeschichte. Würde ein solches Urteil für Deutschland so
günstig ausfallen wie denkbar, so würde dadurch nichts
daran geändert, daß das deutsche Volk nach seiner Leistungs-
fähigkeit zahlen müßte für die Kriegsschäden der Alliierten,
weil es den Krieg verloren hat.

Was aber die territorialen Bestimmungen des Ver-
sailler Vertrags anlangt, so sind sie zunächst machtpolitisch
durch eine Reihe von Sonderbündnissen verankert, die
zwischen der kleinen Entente und Frankreich abgeschlossen
wurden. Insbesondere gilt das für

Polen,

mit dem Frankreich ein zeitlich unbegrenztes Bündnis ab-
geschlossen hat, weil es weniger einen Angriff gegen die Po-
laken, als einen solchen auf seinen Rücken an der Weichsel
fürchtet. Das amtliche französische Gelbbuch über die Ver-
handlungen betreffend die Sicherheitsbürgschaften gegen
einen deutschen Angriff bringt dafür Beweise in Fülle und
Fülle. Der französische Botschafter in London Mulaire be-
richtet z. B. am 14. Dezember 1921 an Briand, wie er in
einer Aussprache über den angestrebten englisch-französischen
Garantiepakt dem Lord Curzon u. a. sagte:

Ohne Zweifel würde Frankreich das seinen Angriff Deutsch-
lands auf Polen als schwächsten Gegner nicht dulden und die
Waffen ergreifen, um Polen und das europäische Gleichgewicht
am Rhein zu verteidigen.

Und in der Instruktion des französischen Außen-
ministers Poincaré vom 23. Januar 1922 an denselben Bot-
schafter in London heißt es:

Deutschland wird darauf ausgehen, Gründe zum Kriege
gegen uns zu finden, indem es sich den Anschein gibt, sich zu
verteidigen. Das würde z. B. eintreten, wenn es Polen an-
griffe, da es wohl weiß, daß wir nicht einen Augenblick die
Verminderung der Bürgschaft dulden würden, die die Wieder-
aufrichtung dieses Staates für unsere Sicherheit bedeutet.

Der Versuch, die territorialen Bestimmungen des Ver-
sailler Vertrags mit militärischen Mitteln zu ändern, würde
direkt zu einem neuen Weltkrieg führen, den
Deutschland noch härter verlieren würde als den vorigen.
Wer in vielen territorialen Bestimmungen der Verträge von
Versailles, Saint-Germain und Neuilly schweres Unrecht
sieht und zur Durchführung eines wirklichen Selbstbestim-
mungsrechts der Völker Hilfe gegen ein solches Unrecht
heißt, muß Völkerbundspolitik treiben. Nur über den Weg
des Völkerbundes werden territoriale Änderungen in den
Diktatverträgen des Jahres 1919 zu erzielen sein, sobald die
Völker allenthalben von Völkerbundgeheimung erfüllt sein
werden.

Bis dahin ist noch ein sehr weiter Weg. Dieser Weg
kann abgekürzt werden, wenn Deutschland in den Völker-
bund aufgenommen sein wird. So sprechen jetzt alle Er-
wägungen gegen den weiteren Boykott des Völkerbundes
durch die deutsche Reichsregierung.

Hermann Müller (Franken).

Wahlschwindel des Bürgerblocks.

Ein ganz erbärmlicher Wahlschwindel des Thüringer
„Ordnungsblocks“ ist in mehrtägiger öffentlicher Gerichtsverhand-
lung ins rechte Licht gerückt worden. Es galt bei den letzten
Thüringer Wahlen, die sozialdemokratischen Führer nach besten
Kräften zu verleumden, und als letzten fetten Happen hatte man
sich einen Korruptionsfall des Ministers Herrmann zu-
rechtgemacht. So siegte der „Ordnungsblock“, und der Staats-
anwalt stellte Strafantrag gegen den Genossen Herrmann, fünf
Kreisdirektoren und den Regierungsdirektor Kunze wegen Ur-
kundenfälschung und Vernichtung von Akten. Die Straf-
tat sollte darin liegen, daß Anstellungsakten vordatiert worden
sind. „Sozialdemokratische Futterkrippenwirtschaft“ natürlich,
und alles freute sich schon auf den fetten Happen.

Das ganze Verfahren gründete sich nur auf heimliche
Sachen, die mit Spitzfindigkeit ans Tageslicht gebracht und die
an den Haaren herbeigezogen worden sind. In ganzen sind
13 Aktenstücke vorhanden, an denen angeblich Änderungen an
den Daten vorgenommen sein sollen.

Es sind ungefähr 30 Zeugen und Sachverständige berno-
men worden, bis in der Sonntags-Verhandlung jedem klar wer-
den mußte, daß es sich nur um einen Teil des großen Feldzugs
gegen sozialdemokratische Führer handelt.

Ministerialrat Dr. Brand aus dem preussischen Ministe-
rium des Innern gab ein Gutachten über die Anstellung der
Beamten ab und belegte an Hand von Akten, daß eine Vordatierung
schon unter dem alten Regime vorgekommen sei. Er brachte
Fälle aus Preußen aus den Jahren 1902, 1918 usw. als Beispiele
vor, in denen eine Vordatierung vom preussischen Ministerium
ausgeführt wurde. Auch wies er darauf hin, daß früher beim
Militär die Vordatierung bei der Verteilung von Patenten üblich
war. Er sprach auch den Ministern das Recht zu, Akten beliebige
Zeit in eigene Verwahrung zu nehmen.

Bei der Vernehmung des Landgerichtsrats Greiner, der die
Untersuchung gegen die Angeklagten geführt hatte, unternahm
die Verteidigung unter Genossen Dr. Rosenfeld einen ge-
schickten Vorstoß gegen die eigentlichen Urheber der An-
klage und der Verhaftung des Ministers Herrmann. Auf die
Frage der Verteidigung, ob der Untersuchungsrichter eine Beein-
flussung des Verfahrens von der Reichswehr durch den Staats-
anwalt Korzen und festgehalten habe, antwortete der Zeuge
sehr ausweichend, auch dann noch, als angegeben wurde, daß der

Leiter des Landesrichteramts, Regierungsrat Meißner, im Auftrag von Hinterrathern sich in das Verfahren einmischen wollte. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts beschloß das Gericht, diesbezügliche Fragen nicht mehr zuzulassen. Die aufgelisteten Eumpflänen ließen aber erkennen, daß etwas nur an der ganzen Geschichte ist.

Der Oberstaatsanwalt erachtete die Punkte der Anklage über die Urkundenfälschung und Vernichtung von Akten durch den Regierungssassessor Kunze als erwiesen. Der Antrag des Oberstaatsanwalts lautete wegen Vernichtung eines Berichtes für den Minister Herrmann auf zwei Monate Gefängnis. Für Kunze wurde eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis, für die Kreisdirektoren Kennert, Görtschmann und Paulian je 12 Monate Gefängnis oder Umwandlung der Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe beantragt. Für Kreisdirektor Koch plädierte der Staatsanwalt auf Freisprechung.

Verteidiger Dr. Rosenfeld wies darauf hin, daß die Verhaftung Herrmanns seinerzeit großes Aufsehen erregt und in der Öffentlichkeit allerlei Behauptungen über eine ungeheure Korruption in der sozialistischen Regierung Thüringens zur Folge gehabt habe. Die Anklage sei nach den Ausführungen des Oberstaatsanwalts als zusammengebrochen zu erachten, da nichts von der angeblich großen Urkundenfälschung und Korruption bewiesen sei, der Oberstaatsanwalt habe in der Sache des Ministers Herrmann den Rückzug angetreten und lediglich wegen Beistellung von Schriftstücken eine Strafe beantragt. Demgegenüber müsse festgestellt werden, daß der Minister einer Bestimmung über den Geschäftsgang nicht unterliege und er das Recht habe, über Schriftstücke, die nicht Bestandteile der Akten sind, zu verfügen.

Der Oberstaatsanwalt habe die Punkte der Anklage fallen lassen, die sich auf vorsätzliche, um Vermögensvorteil willen begangene Urkundenfälschung bezogen habe. Das thüringische Beamten-Evergesetz, das auf Veranlassung der Reichsregierung erlassen worden sei, lasse Ausnahmen zu. Minister Herrmann sei unter allen Umständen freizusprechen. Für den Angeklagten Kunze beantragte der Verteidiger, die verbüßte Unterjünglingshaft von 6 Monaten als Strafe anzurechnen. Für die übrigen Angeklagten wurde Freisprechung beantragt.

Nach 4stündiger Beratung verkündete das Schöffengericht folgendes Urteil:

Regierungssassessor Kunze wird wegen falscher Beurkundung, Beistellung von amtlichen Schriftstücken und Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt; die erlittene Unterjünglingshaft von 6 Monaten wird voll angerechnet. Minister Herrmann wird wegen falscher Beurkundung zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, im Nichtbeitragsfall zu 1 Monat Gefängnis. Kreisdirektor Kennert wird zu einer Geldstrafe von 1200 Mark bzw. 12 Monaten Gefängnis, Görtschmann zu 1000 Mark Geldstrafe bzw. 1 Monat Gefängnis, Paulian zu 500 Mark bzw. 1 Monat Gefängnis verurteilt. Koch wird freigesprochen.

In der Begründung des Urteils heißt es, die Daten in den Akten seien objektiv nicht richtig. Das Gericht halte es für unzweifelhaft, daß der Minister die falschen Daten nicht gesehen habe. Das Gericht stellt ausdrücklich das Vorhandensein unlauterer Motive als nicht vorliegend fest und ist der Überzeugung, daß die Angeklagten für sich oder andre keine Vermögensvorteile verschaffen wollten.

Trotzdem aber erfolgte die Verurteilung. Damit hat sich die Justiz selbst das Urteil gesprochen. Denn das Verhandlungsergebnis hätte einen Freispruch für den Minister Herrmann gezeitigt müssen. Alle Anträge gegen ihn haben sich erwiesen als der gemeinste Sachschwindel, der je erfinden wurde. Minister Herrmann verläßt gerechtfertigt die Gerichtshalle, zum Leidwesen aller Anwesenden, die aber bald mit verpönlcher Heiß und Verleumdung gegen Sozialdemokraten im Amt aufwarten werden. So wollen sie sagen! —

Der Stahlhelm auch Landesverräter?

Der von der französischen Besatzungsbehörde des Ruhrgebietes in Düsseldorf herausgegebene „Nachrichtendienst“ nimmt in seiner letzten Nummer Stellung zu einem Gerichtsurteil, das „Der Stahlhelm“, das in Magdeburg erscheinende Organ des rechtsradikalen „Bundes der Frontsoldaten“, Anfang Juni veröffentlicht hatte. Aus diesem Urteil, das „Der Stahlhelm“ aller Welt zugänglich machen zu müssen glaubte, konnte jeder entnehmen, daß zwischen der Reichswehr und dem Jungdeutschen Orden

enge Beziehungen bestehen bzw. bestanden haben. Davon nimmt der französische Pressedienst denn auch mit großem Schmuzeln Kenntnis:

Man muß dem deutschen Amtsgericht Dank wissen, daß es durch sein Urteil bestätigt hat, 1. Laifache, daß im Oktober 1923 an Mitglieder des Jungdeutschen Ordens Gefängnisbefehle erteilt wurden; 2. daß die Gefängnisbefehle nicht von der Reichswehr, sondern von der schwarzen Reichswehr ausgegangen sind, und 3. daß die Reichswehr die von der schwarzen Reichswehr mobilisierten jungen Leute in ihre eigenen Formationen eingereiht hat, obwohl nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags nur solche Leute in die Reichswehr aufgenommen werden dürfen, die sich auf die Dauer von 12 Jahren verpflichten. Damit wird zugleich bestätigt, was in der französischen Presse in den letzten Tagen über militärische Vorbereitungen Deutschlands geschrieben wurde und was von der deutschen Presse als „Hetz- und Lügenpropaganda“ bezeichnet wurde.

Wir sind jetzt darauf gespannt, wo und wann sich der Staatsanwalt findet, der nun auch in diesem Falle das in letzter Zeit so beliebt gewordene Verfahren wegen Landesverrat einleitet. Oder sollten doch nur linksförmige Journalisten des Landesverrats fähig sein? —

Hitler gestürzt.

Adolf Hitler ist offiziell von der Führung der „Nationalsozialistischen Freiheitspartei“ zurückgetreten und hat sämtliche von ihm ausgeübten persönlichen Vollmachten zurückgezogen. Er bietet seine Anhänger gleichzeitig von weiteren Besuchen in Landsberg, wo er seine fidele Festungshaft genießt, künftig Abstand zu nehmen, da er sich für die Dauer seiner Festungshaft jeder politischen Tätigkeit enthalten werde.

Dazu teilt der „Völkische Kurier“ mit, der Grund für diesen Entschluß liege in der Unmöglichkeit für Hitler, infolge seiner „Arbeitsüberlastung“ irgendeine praktische Verantwortung in der Politik weiter zu übernehmen; Hitler schreibe zurzeit an einem umfangreichen Buche.

Als Nachfolger Hitlers wird der Landtagsabgeordnete Straßer genannt, den Ludendorff bereits in die Reichsführerschaft der Nationalsozialistischen Freiheitspartei berufen hat.

Dies die vorläufigen Meldungen, die zur Stunde über den Fall vorliegen. Sie läßt nur einen kleinen Gipfel des Schleiers, der die innern Kämpfe der Völkischen verbirgt. Hitler weigert sich, die Verantwortung für die völkische Sache weiter zu tragen, da diese Bewegung gegen seinen Strich geht. Er will keine parlamentarisch-praktische Betätigung seiner Anhänger, da er ganz richtig ahnt, daß dadurch alle völkischen Seifenblasen zum Platzen verurteilt werden. Insbesondere ist er mit den bayrischen Völkischen unzufrieden. Die völkischen Parlamentarier aber sitzen im Sessel und wollen nicht runter. Sie leisten Widerstand mit dem Erfolg, daß Hitler seine Führerschaft niederlegen muß. Muß! Er ist nicht zurückgetreten, sondern getreten worden.

Auch Ludendorff tritt bei diesem Anlaß eifertig hinter der Kulisse hervor. Er ernannt einen blutjungen Apotheker zum Nachfolger. Gott sei Dank, daß wir den Hitler los sind!

So einfach wird's aber nicht gehen. Die völkischen Illusionen sind auf zwei Namen eingekerkert: Hitler und Ludendorff. Erich Lindström läßt den Hitler ohne Bedauern, mit einem starken Gefühl innerer Erleichterung sitzen. Die verblassenden Anhänger werden nicht so schnell bei der Hand sein, ihr Idol zu verlassen. Die innern Kämpfe zwischen den Völkischen werden sich daher verwickeln.

Kleines Genilleton. Kleine Filmchen.

Der amerikanische Film ist eine wunderbare Mischung aus der Kunst des Schauspielers und der Kunst des Regisseurs. Die Amerikaner sind in der Lage, die besten Schauspieler zu finden und sie in der besten Weise zu verwenden. Die Amerikaner sind in der Lage, die besten Regisseure zu finden und sie in der besten Weise zu verwenden. Die Amerikaner sind in der Lage, die besten Filme zu machen und sie in der besten Weise zu zeigen.

ausgewählten Mannschaften, die die Völkische Bewegung des Reiches zu führen haben, und die, nach dem Urteil des Reichsgerichts, die Völkische Bewegung des Reiches zu führen haben, und die, nach dem Urteil des Reichsgerichts, die Völkische Bewegung des Reiches zu führen haben.

Die Völkische Bewegung des Reiches hat in der letzten Zeit eine große Anzahl von Mitgliedern gewonnen. Die Völkische Bewegung des Reiches hat in der letzten Zeit eine große Anzahl von Mitgliedern gewonnen. Die Völkische Bewegung des Reiches hat in der letzten Zeit eine große Anzahl von Mitgliedern gewonnen.

Die Völkische Bewegung des Reiches hat in der letzten Zeit eine große Anzahl von Mitgliedern gewonnen. Die Völkische Bewegung des Reiches hat in der letzten Zeit eine große Anzahl von Mitgliedern gewonnen. Die Völkische Bewegung des Reiches hat in der letzten Zeit eine große Anzahl von Mitgliedern gewonnen.

In allen Orten stehen die Völkischen ohnehin wie Rab und Hund gegeneinander. In allen Orten tobt unter der Decke ein hitziger Kampf um die Führerschaft und um unausgesprochene Pläne und Meinungen. Nun kommt der Sturz Hitlers hinzu. Er wird Öl in die Flamme gießen. Und viele Brände werden öffentlich sichtbar werden.

Um ein Kurzes und die Ketter Deutschlands werden sich selbst retten müssen. —

Wie Wilhelm seine Frau wiebelte.

Das „allerhöchste“ Paar — nämlich „Er“ und seine Frau Auguste — wurde von schweidmüden Literaten immer als Muster einer vorchriftsmäßigen, frommen deutschen Ehe hingestellt. Wenn man nun aber liest, was der ehemalige Staatssekretär von Rüdern-Wächter über den erlauchten Gatten erzählt, wenn man vernimmt, wie „Er“, der Kaiserin, gelegentlich sein Weib zwiebelte, dann muß man sagen: „Er“ war doch ein niederträchtiger Kerl.

Folgendes erzählt Rüdern:

Schloß Urmühle, 13. Mai 1897. Heute vormittag hatte ich wieder „Vortrag“ bei Seiner Majestät, der zum allgemeinen Entsetzen bis 12.20 Uhr dauerte, obgleich das Frühstück auf 12 Uhr angesetzt war, da um 1 Uhr nach Mittag gefahren werden sollte. Bestenfalls geschah dann doch, nachdem das Frühstück per Dampf serviert worden war. Zunächst sollte der Dom besucht und dann auf Fort St.-Quentin gefahren werden. Da offizielle Kirchenbesichtigungen nie sehr amüsant sind, fuhr ich mit General v. Lynder gleich vom Bahnhof direkt aufs Fort; wir hatten eine ganz herrliche Aussicht über Metz und das ganze Moseltal — ein prächtvoller Anblick.

Es war aber der letzte Moment, denn gleich darauf bezog sich alles mit Nebel, und als die Majestäten oben ankamen, ging ein furchtbarer Platzregen los. Trotzdem wurde das Programm durchgeführt, und im irrenden Regen, im roten Schmutz waten, der seinerzeit schon unser Lagerer zu unangenehm war, besuchten wir noch die umliegenden Forts. Es war eine Wortsäuerei! War aber Abjicht! Seine Majestät wollte nämlich nur seine drei Jungen mitnehmen. Ihre Majestät bestand aber darauf, mitzugehen. Dazu wurde auch die kleine Prinzessin mitgeschleppt (allerdings dann in Metz im Bezirkspresidium untergestellt), die Hofdame, Kammerherr usw. Das ärgerte W., und um das wohl für künftig abzumachen, hielt er das Programm trotz Regen und Dreck durch — je immer hinterher! Öffentlich hat sie für die Zukunft genug!

Vielleicht vergleichen unsere Stahlhelm-Lehrer einmal die Lesebüchlegenden über das beglückende Zusammenleben des „hochberechneten Kaiserpaars“ mit diesem Stück Wirklichkeit, das eine kleine Erklärung dafür gibt, weshalb Wilhelm seine Auguste so schnell vergaß und ihr eine Nachfolgerin gab.

Wenn bei diesen Vergleichen zwischen Wirklichkeit und Legende nicht übel wird, mag ruhig weiter gegen die Republik hetzen; er ist jenes ehemaligen Kaisers würdig. —

Die Finanzlage des Reiches.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit, daß in der Zeit vom 21. bis 30. Juni die Einnahmen 158,9 und die Ausgaben 160,8 Millionen betragen haben. Es ergibt sich demnach ein Zu- und Verbrauch von 1,9 Millionen.

Der Gesamtzu- und Verbrauch seit dem 1. April erreicht damit 35 Millionen. Davon entfallen auf den Monat April 20, auf den Monat Mai 13,5 und den Monat Juni 1,9 Millionen. Einnahmen und Ausgaben sind im Juni gegenüber den Vormonaten gesunken. Die Gesamtausgaben betragen 440,9 Millionen, im Tagesdurchschnitt 19,2 gegen 19,7 Millionen im Vormonat. Die Finanzkassen lieferten — hier spielen wohl schon die Steuerfundungen eine Rolle — 382,3 Millionen ab, im Tagesdurchschnitt 16,6 Millionen (im Mai 17,3 Millionen).

Frühjahr 1853 im ungarischen Nationaltheater zu Pest aufgeführt worden. Der Generalintendant des Budapest Opernbauhauses will die Oper in der nächsten Spielzeit neu herausbringen. —

Ausgrabungen in Serbien. Bei Ausgrabungen, die der Kaiser des Nationalmuseums zu Belgrad, Dr. Balaban, namens der dortigen Regierung vornahm, wurden fünf Kilometer südlich des macedonischen Glendro Gradsko bedeutungsvolle Entdeckungen gemacht. Es gelang, die Mauern eines antiken Theaters freizulegen, das, aus weißem Marmor errichtet, zu den schönsten römischen Bauwerken gehören soll. Die Ausgrabungen betragen bis jetzt nur etwa ein Zehntel des ganzen Komplexes. Die äußerste Wand des linken Flügels ist 6 Meter hoch, die einzelnen Marmorausbauten haben eine Breite von 3 Metern und eine Höhe von 1 Meter. Die eine zu den Sphären führende Treppe ist gut erhalten. Der Durchmesser des Theaters wird auf 80 Meter geschätzt. Man nimmt an, daß der Bau aus der Zeit Theodorichs stammt. Im Jahre 478 nach Christus zerstörte und herabruhr er die damals bedeutende Stadt Sirobi und zu ihr soll das ausgegrabene Theater gehören. —

Ein neues Weltall. Ein neues Weltall, das engerkernste Objekt, das je von einem Menschen gesehen wurde, ist nach den „Daily Science News Bulletin“ in Washington entdeckt worden. Photographien des Harvard-Observatoriums zeigen einen Kometen, ganz selbstverständlich hier am Firmament, der nichts anderes vorstellt als ein Weltall wie das unter, das vielleicht etwas kleiner ist. Der Direktor des Observatoriums Dr. Harlow Shapley schreibt darüber: „Das Licht braucht eine Million Jahre, um von dem neuen Weltall zur Erde zu gelangen. Die entferntesten Sterne und Nebelwolken, die bisher beobachtet wurden, haben nur eine Entfernung von 250 000 Lichtjahren. Das neue Weltall ist 6 Millionen Lichtjahren weit.“ Dies Weltall, das die Astronomen in ihren Sternkatalogen nur als Katalognummer anführen, wurde zuerst vor einigen Jahren von dem verstorbenen Dr. Barnard Phillips entdeckt, aber erst jetzt konnte man Aufnahmen machen, und zwar durch das 100-Zoll-Teleskop von Mount Wilson, das größte der Welt; und erst durch die Photographien konnte man feststellen, daß es sich bei dieser Sternwolke um ein Universum, wie das unsere, handelt. Es entspricht den Hagehaens-Wolken. Jemanden Lichtkegel am südlichen Himmel, die zuerst von Hagehaens gesehene und jetzt als ein großes Sternneben erkannt wurden, verwickeln von der Milchstraße und unsern eignen Sternsystem, aber kaum kleiner. Dieser riesige Schimmerkegel, der mit unbewaffnetem Auge nicht gesehen werden kann, in einem mittleren Teleskop so groß wie ein Stachelnadelkopf ist, ist weit, weit außerhalb der Grenzen unsern eignen Sternensystems, das die Astronomen nach der Richtung des „Milchstraßen“ oder „Galaxis“ suchen.“ Der Durchmesser unsern Weltalls wurde bisher auf 350 000 Lichtjahre geschätzt. Der neueste Ankäufer der Menschheit, der der Weltbergsgeist jetzt erzählt hat, ist dreimal so weit. —

Die färbende Schuld in Papiermark hat einen Gegenwert von 34,6 Goldmarken. Dazu kommen aus dem Verkauf von Rentenmarktschuldscheinen 132 945 000 Rentenmark, so daß die schwebende Schuld am 30. Juni rund 167 620 000 Goldmark ausmachte.

Staat und Kirche.

Der Verfassungsausschuß des Deutschen Landtags nahm am Sonntag einen Gesetzentwurf zur einstweiligen Regelung der finanziellen Leistungen des Staates für die Funktionäre der evangelischen Landeskirchen mit sämtlichen bürgerlichen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialdemokratie an. Das Gesetz bestimmt die staatliche Verpflichtung, auch künftig nach Inkrafttreten der Kirchenverträge in Form einer Staatsrente die finanziellen Leistungen für die bisher staatlichen Organe (Konvikte und dergl.) zu tragen.

Der Hauptkampf ging um den § 9 des Gesetzes, der das staatliche Einspruchsrecht gegen die Besetzung leitender Stellen behandelt. Auf Antrag der Deutschen Volkspartei wurde § 9 abgeändert. In der neuen Form ermächtigt er das Staatsministerium, mit den evangelischen Landeskirchen Vereinbarungen abzuschließen über die vorübergehende Staatsleistung von über ein Jahr. Die Kirchenverwaltungsberechtigten gegen die Besetzung der höchsten Stellen durch Schlichter oder Oberverwaltungsgericht. Die Abänderung des § 9 wurde schließlich gegen die Deutschnationalen und das Zentrum angenommen.

Die Sozialdemokraten wollten dem Staat ein ihm ohne weiteres zustehendes Einspruchsrecht geben. Diese Forderung wurde gegen die Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt. Ebenso wurde ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt, daß die Kirche für ihre Gebäude Miete zahlen soll.

Nach diesem Gesetz besteht also nur noch ein letztes Restchen von Staatshoheit gegenüber der Kirche. Der Staat zahlt, aber er soll nicht zu sagen haben. Die freie Kirche im freien Staat! Ein unhaltbarer Zustand. Kein Kirchenstaat, keine Staatskirche, keine Trennung von Kirche und Staat, sondern eine spezifisch preußisch-deutsche Patentlösung. Lange wird sie nicht vorhalten. Dem ersten Falle von Verletzung irgendwelcher freier geistlicher Privilegien wird sie verlangen. Deshalb spricht man auch wohl nur von einer einstweiligen Regelung.

Für die „Notleidenden“.

Kurz nach dem 15. Juli findet in Berlin eine Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder statt. Auf der Tagesordnung steht neben allgemeinen landwirtschaftlichen Fragen, die periodisch erörtert werden oder vor der Ernte von größerer Bedeutung sind, die Frage der Kreditverteilung. Der bayerische Ministerpräsident hat sich beim Reichsernährungsminister über die Verteilung beschwert und einen besondern Willkürkredit für Bayern beantragt. Ob ein solcher Willkürkredit extra für Bayern gegeben werden kann, sagt, wie der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ aus dem Reichsernährungsministerium erfährt, lediglich im Ermessen der Reichsbank.

Die Konferenz soll keine Neuverteilung der Kreditverteilung vornehmen, sondern nur die Art der Verteilung und die Beschränkungen besprechen. Das Reichsernährungsministerium ist nämlich der Auffassung, daß, wenn für verschiedene Bezirke oder Länder keine exakten statistischen Feststellungen über die Kreditverteilung vorliegen, damit noch nicht gesagt ist, daß in die betreffenden Bezirke oder Länder nichts oder zuwenig gekommen sei. Aus den zentralen Organisationen (Reichsbund, Raiffeisenvereine usw.) seien höchstwahrscheinlich namhafte Kreditsummen auch nach Bayern geflossen. Im übrigen handele es sich bei der Vergabe von Krediten niemals um eine eigentliche Verteilung. Die Kreditbedürftigkeit sei je nach dem Produktionsgebiet nicht überall und zu gleicher Zeit gleich groß.

Schließlich müsse auch die Zahlungsfähigkeit der Kreditnehmer berücksichtigt werden. Infolgedessen seien natürlich Klagen und Beschwerden unvermeidlich.

Macdonald weilt in Paris.

Der englische Premierminister hat sich über Nacht entschlossen, nach Paris zu fahren und in persönlicher Unterredung mit seinem Kollegen Herriot all die Mißverständnisse zu beseitigen, die von den Nationalisten Frankreichs in den letzten Tagen zusammengehäuft worden sind. Macdonald ist am Dienstag nachmittags in Paris eingetroffen und gedenkt Mittwoch nacht nach London zurückzufahren. Am Donnerstag wird er im Unterhaus Rechenschaft über das Erreichte geben.

Die plötzliche Reise des englischen Premiers beweist, mit welchem Eifer und mit wie großer Tatkraft Macdonald an der Vorbereitung der Londoner Konferenz arbeitet. Sie soll unter allen Umständen ein positives Ergebnis haben. Den Nationalisten und Oppositionären in allen Ländern zum Troste.

Macdonald ist auch immer guten Mutes. Er hat am Montag in einer längeren Rede im Unterhaus davon Zeugnis abgelegt. Der Sturm in der nationalistischen Presse Frankreichs sei noch nicht einmal mit dem Sturm in einem Wasserglas zu vergleichen. Er begreife die bestimmte Erwartung, daß es gelingen wird, zwischen Frankreich und England vor dem Zusammenbruch der Konferenz ein sachliches Einverständnis herzustellen.

Im Lager der französischen Opposition wird der angekündigte Besuch Macdonalds sehr jauerlich kommentiert. Man kann den diplomatischen Erfolg, den er für die Politik Herriots darstellt, nicht gut ableugnen; auf der anderen Seite sagt man sich, daß dadurch dem Kaiser, den man für heute im Senat vorbereitet und in dessen Verlauf man das Ministerium Herriot zu Falle zu bringen gehofft hatte, der Boden entzogen wird. Man hat diese Debatte denn auch schon vertagen müssen.

Die britische Presse nimmt ausnahmslos der Reise Macdonalds zu. In offiziellen Kreisen London hält man daran fest, daß die Konferenz am 16. Juli beginnt. Macdonalds Besuch werde Herriots Stellung gegen die Angriffe der Opposition, die von Poincaré dirigiert werde, erheblich stärken.

Macdonald will mit allen seinen Kräften verhindern, daß Inhaftierungen diesseits und jenseits des Kanals die Aussichten für

eine Einigung mit Frankreich zerstören. Er hofft auf die Anwesenheit folgender Staaten bei der Konferenz: England, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Jugoslawien, Griechenland, Portugal und Rumänien; die letzteren Staaten wegen ihrer Anteile an den sogenannten Spa-Prozentsätzen.

Die Einladung an Deutschland wird ergehen, sobald die Alliierten unter sich ihre Entscheidung über den Sachverständigenplan getroffen haben.

Ein Märtyrer der Republik.

Der Präsident der ungarischen republikanischen Partei, Dr. Emmerich Veer, wurde wegen einer Rede zu 1½ Jahren Staatsgefängnis verurteilt. Obwohl er nach dem geltenden Recht auf die Begünstigungen ein Anrecht hat, die den zu Staatsgefängnis Verurteilten zustehen, wird er als gewöhnlicher Strafgefangener in einer Zelle, in dessen Fenster kein Glas, in dem kein Ofen vorhanden war. Die Einzel- und Dunkelhaft hat sein Augenlicht so angegriffen, daß er auf einem Auge erblindete. Er wurde jetzt nach Budapest übergeführt, wo das erblindete Auge herausgenommen wird, denn es besteht die Gefahr, daß er sonst auch das zweite Auge verliert.

Wie Dr. Veer, ein mutiger und unbedingter Mann, auch sonst behandelt wird, dafür einige Beweise. Während er in Haft sitzt, ist gegen ihn eine ganze Reihe von neuen Anklagen erhoben worden wegen „Verbrechen“, die er während seiner Gefangenschaft begangen haben soll. Veers Verbrechen sind Briefe, die er aus dem Gefängnis heraus geschrieben hat, und ein Gespräch, das er in der Kanzlei des Gefängnisses mit seinem Verteidiger Buzs Barna geführt hat. Er schrieb in einem, übrigens aufgefundenen Brief an Oskar Jaszi: „Du, der Du in dem freien Amerika für die Befreiung des unterdrückten ungarischen Volkes einen Kampf führst...“ Auch darin sieht die Staatsanwaltschaft das Verbrechen der Schmälzung des guten Rufes der ungarischen Nation! Nach seiner Erblindung schrieb er an Michael Karolyi: „Draußen wäre ich in einem noch entsetzlicheren Kerker, denn was ist das für ein öffentliches Leben, wenn nicht ein Kerker, in dem der Minister des Innern einem fünfzigjährigen Wöbder (Buzs Barna) ein Zeugnis ausstellt.“ Ein andres Verbrechen besteht darin, daß er seinem Verteidiger Buzs Barna, als er ihn im Gefängnis besuchte, gesagt habe, daß alles aufgehoben werden müsse, damit die republikanische Bewegung nicht einschlafe. Detektiven haben das Gespräch belauscht, erstatteten einen Bericht und es wurde eine Anklageschrift verfertigt, in der es heißt, daß Emmerich Veer keine Reue zeigt, sondern sogar aus dem Gefängnis die republikanische Bewegung zu leiten beabsichtigt ist! In der Begründung der Anklageschrift heißt es, daß Veer den guten Ruf Ungarns herabsetze, weil er behauptet, daß der Reichsverweser Ivan Szijas eine Amneistie erteilt hat und daß antimilitaristische Schichten der ungarischen Gesellschaft ihm ihre Anerkennung ausgesprochen haben. Dies sind alles in vielen Gerichtsurteilen und Parlamentsreden festgestellte Tatsachen und dergleichen soll der aufrechte Mann noch viele Jahre weiter in Haft behalten werden.

Wenn es eine republikanische Gemeinbürgerschaft in Europa gäbe, dann müßte gegen diese Schande und gegen diesen Justizmord — denn die Horthy und Bethlen trachten dem Manne nach dem Leben —, überall der lauteste Protest erhoben werden.

Brandenstein.

Das war der Herr von Brandenstein, Der sprach: „Daß Gott mir helfe. Die radikalen Rechtspartei's Schreit'n grimmig kurz vor zwölf: „Raus da! Raus aus dem Haus da, Ministerpräsident! Sie ahnen nicht, wie schwer man sich Von solchem Posten trennt.“

Das ist der Herr von Brandenstein, Der solche Bürde trägt. Er stimmt mit Daves ja überein, Drum ward er abgesetzt. „Raus da! Raus aus dem Haus da! War böll'scher Antwort Sinn. Na, ja — so leicht kommt man heraus, Und leider: so schwer rein!...“

Judez der Herr von Brandenstein Hat nicht jogleich verzagt „Ich will gern unverzöhnlich sein!“ Hat er gar sanft gesagt. Drauf sehte man ihn wieder ein, Fog ihn aus seinem Grab. Nun schwindt der Herr von Brandenstein Die Daves-Projekte ab.

Jetzt kam der Wacke nach Berlin, Kollegen zugeellt. Sie alle übten Disziplin. Aus Bayern kam ein Feld. Nur Brandenstein sprach da von Bruch, Von Kampf und Feindbegewigung. Bekanntlich war sein Widerspruch Engagementsbedingung.

Doch danach sprach er gar nichts mehr, Und schwieg nur bleich und lässig. Nicht jeder Land-mann macht dir Ehr', O wacker Antel Wäging! Stellt freundlichst diesen Staatschef kalt, Er erntet nicht Applaus da, Der seine Ultrarechtsanwalt. Raus da! Raus aus dem Haus da.

„Berliner Montagsspost.“

My.

Notizen.

Die Finanzlage Bayerns. Finanzminister Krausnick gab am Montag im Landtag einen Uebersicht über den Etat des bayerischen Staates für 1924. Danach ergibt sich vorläufig eine Gesamtzuschußgabe von 227 Millionen gegenüber 170 Millionen im Jahre 1914. Diese Steigerung um nahezu 100 Prozent ist vor allem auf die Erhöhung der Kammerbeiträge zurückzuführen, die von 75 Millionen im letzten Friedensjahr auf 230 Millionen für 1924

gestiegen sind. Die Einnahmen betragen voraussichtlich 206 Millionen, so daß ein vorläufiger Fehlbetrag von 31 Millionen zu becken ist. Dabei sind aber gewisse Einnahmeposten noch ungewiß, z. B. die Steuern und die mit 40 Millionen eingelegten Einnahmen der Fortbewahrung. Es besteht also die Gefahr, daß der Fehlbetrag noch höher wird.

Oster der Vernehmung. Das französische Kriegsgericht in Dortmund verurteilte am Sonntag vier Angehörige des Weltkriegs, die gegen die Befehle tätig gewesen sein sollen, zu 10 Jahren Gefängnis und 50000 Mark Geldstrafe. Die übrigen 21 Angeklagten erhielten Strafen von 1 Monat bis 2 Jahren. Drei sollen sich für eine Lebung bei der Reichswehr verpflichtet haben. Sie belanden 5 Wochen Gefängnis zuerkannt.

Der Kommunist Dörre wieder verhaftet. Am Sonntag ist der Führer der kommunistischen Fraktion im Berliner Stadtparlament, Stadtverordneter Dörre, im Anschluß an eine abermalige Vernehmung in dem gegen ihn eingeleiteten Hochverratsverfahren, erneut verhaftet und in das Moabit-Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Abgeordneter und Totschläger. In Saarbrücken ist der kommunistische Landratsabgeordnete und Fraktionsführer Reinhardt mit drei andern Kommunisten unter Verdacht verhaftet worden, den Bergarbeiter Wilhelm Kaumann aus Saarbrücken in der Nacht zum 29. Juni mit einem Knüttel erschlagen zu haben. Kaumann war ehemals Mitglied der kommunistischen Partei, der er erst vor wenigen Wochen den Rücken geliebt hat.

Wieder Streikposten im Saargebiet. Die Regierungskommission hat dem Landesrat in Saarbrücken eine Verordnung vorgelegt, in der sie ihr Verbot, Streikposten zu stellen, aufhebt. Anschließend des Bergarbeiterstreiks zu Beginn des vorigen Jahres wurde das Streikpostenwesen von der Regierungskommission verboten. Diese Verordnung war bis jetzt in Kraft.

Schwere Bluttat der Wiener Hafenkreuzler. In Klosterneuburg bei Wien, das am gestrigen Sonntag wegen der herrschenden Hitze von zahlreichen Kindern anlässlich eines Arbeiterturnens besucht war, kam es am Nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen den Arbeitern und einer Gruppe von 120 auf einer militärischen Lebung befindlichen Hafenkreuzlerischen Frontkämpfern. Trotz der ruhigen und besonnenen Haltung der Arbeiterturner gaben die Hafenkreuzler etwa 100 Schüsse ab, durch die 11 Personen verletzt, darunter mehrere schwer verwundet wurden. Dieser Feuerkampf löste in der Stadt ungeheure Panik aus. Als es gelungen war, die Hafenkreuzertruppen in die Pionierkaserne zu drängen, wo sie von den Gendarmen entwaffnet wurden, konnte die erbitterte Menge nur schwer davon abgehalten werden, sie zu lynchen. Alle Mengezeugen des Kampfes behaupten, daß für die Hafenkreuzler, die alle mit scharfgeladenen Revolvern, Dolchen, Bajonetten usw. bewaffnet waren, nicht der geringste Anlaß vorlag, auf die friedlich turnenden Arbeiter zu schießen.

Die ratlosen Demokraten. Auf dem nordamerikanischen demokratischen Präsidialkongress herrscht nunmehr die Ueberzeugung, daß angesichts der Gebundenheit der einzelnen Delegiertengruppen die Nominierung eines Präsidialkandidaten unmöglich ist. Die Vertreter der kleineren Gruppen haben deswegen beschlossen, ihren Delegierten die Wahlmündigkeit freizugeben. Sie hoffen, durch dieses Beispiel die beiden Hauptkandidaten Smith und Mac Donoo zu veranlassen, auch ihren Wählern die Wahlmündigkeit freizugeben, um auf diesem Wege die Aufstellung eines Präsidialkandidaten zu ermöglichen.

Depechen.

Die Ermordung des belgischen Leutnants.

Ab. Stettin, 8. Juli. Heute morgen kurz nach 9½ Uhr verkündete der Vorsitzende das Urteil. Es lautet gegen Kawas und Engeler wegen Mordes auf Todesstrafe. Schwirrat wird freigesprochen. Die Kosten werden, soweit Freispruch erfolgt, der Staatskasse auferlegt, im übrigen den Angeklagten. Das Gericht beschloß ferner einstimmig, die Angeklagten der Regierung zur Begnadigung zu empfehlen, da die Tat unter besonders Verhältnissen und aus dem Gefühl nationaler Einstellung erfolgte.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ab. München, 8. Juli. Eine stark besuchte Versammlung des Bundes republikanischer Kriegsteilnehmer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold stimmte gestern abend der Gründung eines Gaues Südbayern und einer Ortsgruppe München zu.

Gegen die antisemitischen Föbeleien.

Ab. München, 8. Juli. Die Sozialdemokraten haben gegen die antisemitische Heiberei gegen den Münchner Universitätsprofessor Billhütter, einen berühmten Chemiker, im Landtag an die Regierung die Anfrage gerichtet, was sie zu tun gedenke, um Gelehrten von Welt Ruf den Aufstehens in Bayern erträglich zu machen, und ob sie sich bemüht sei, daß durch derartige Vorfälle das Ansehen Bayerns in der gesamten Kulturwelt gefährdet sei.

Erschlagen.

Ab. Kreuznach, 8. Juli. Im benachbarten Drommersheim erschlug ein 21jähriger Arbeiter bei einer Rauferei einen 14jährigen Jungen mit einem schweren Stein. Der Täter wurde festgenommen.

Schweres Autunglück.

Ab. Bahrenfeld, 8. Juli. Gestern abend wurde auf der Station Bahrenfeld bei Bahrenfeld ein vom Schützenfest in Saas kommendes mit 6 Personen besetztes Automobil vom Turnauer Zug überfahren. Fünf Personen wurden getötet, der Chauffeur und eine Frau verwundet. Das Auto wurde etwa 70 Meter weit geschleift und total zertrümmert. Offenbar wurde der heranführende Zug von den Automobilisten nicht beachtet.

Die englisch-russischen Verhandlungen.

Ab. London, 8. Juli. Im Unterhaus erklärte gestern der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Bonfob, auf den Antrag, der der Regierung vorwirft, sie habe es unterlassen, ihr Versprechen zu erfüllen, das Parlament über den Fortgang der englisch-russischen Verhandlungen auf dem laufenden zu halten, er hoffe, eine Mitteilung über den Gang der Konferenz dem Hause noch vor den Sommerferien unterbreiten zu können, aber es sei schwierig, die Frage im gegenwärtigen kritischen Stadium eingehend darzulegen.

Mülle's
SEIFENPULVER
Garantiert rein, ohne jegliche schädliche Beimengungen.

Saison-Räumungs-Verkauf

in meiner Spezial-Wäsche-Abteilung

Ein Posten Damen-Hemden aus festem Wäschestoff, gute Verarbeitung	95	Ein Posten Untertailen aus guten Wäschestoffen, moderne Formen, schöne Ausführungs	75		
Ein Posten Damen-Hemden aus festem Semdentuch, volle Ärmel- oder Trägerform	1.25	Ein Posten Untertailen mod. ernste Formen, gute Stoffe, reich garniert	1.45		
Ein Posten Damen-Hemden verzüglic e Stoffe, mit guter Stickerei, auch Passenform 2.90	2.25	Ein Posten Untertailen viele schöne Ausführungen, auch Zumperform	1.85		
Seidentrikot-Unterkleider viele Farben 9.50	Ein Posten Damen-Beinkleider a. festem Wäschestoff, gute Verarbeitung	95	Herren-Sporthemden Zephir oder Flanel, schöne Streifen 4.75		
Ein Posten Damen-Beinkleider aus festem Semdentuch, mit Stickerei	1.25	Ein Posten Nachthemden aus fest. Stoff, mod. Formen, vorzügl. Verarbeitung	3.60		
Ein Posten Damen-Beinkleider verzügliche Stoffe, schöne Stickereien	2.25	Ein Posten Herr-Taghemd. vorzügliche Wäschestoffe, mit Galten verzert	3.75		
Ein Posten Prinzessröcke u. Unterkleider gute Wäschestoffe m. Stickereien reich garn.	3.90	Ein Posten Herr-Nachthemden gutes Wäschestoff, mit Umgelegtrogen oder halbfrei	4.90		
Ein Posten Prinzessröcke und Unterkleider reizende Ausfüh. mit Spitze oder Stickerei	6.25	Ein Posten Mädchen-Höschen mit Stickerei, gut. Wäschestoff 30 cm lg. (Steigerung 20)	95		
1 Posten Mädchen-Hemden guter Wäschestoff, 45 cm lang	75	Garnituren (Hemd und Beinkleid) vorzügl. Stoffe in schönen Ausführungen	5.90		
Ein Posten Kinder-Prinzessröcke gute Stoffe, mit Stickerei verz., 30 cm lang	1.65	Ein Posten Knaben-Hemden guter Wäschestoff, 45 cm lang	85		
Schürzen	Ein Posten Knaben-Schürzen gute Ausführung	95	Ein Posten Kinder-Hänger gestreift od. blauweiß gerante Stoffe, 40 cm lang	1.25	
Ein Posten Damen-Hemden a. festem Wäschestoff, gute Verarbeitung	95	Kinder-Hänger moderne, beste Stoffe, schöne Ausführungen, 40 cm lang	2.25	Ein Posten Mädchen-Schulreformschürzen gestr. od. blauweiß od. sep. Stoffe, 60 cm lg. (Steig. 15)	1.25
Ein Posten Knaben-Schürzen gute Ausführung	95	Mädch.-Schulreformschürzen mod. Stoffe, schöne Ausfüh., 60 cm lg. (Steig. 15)	2.25	Ein Posten Wiener Schürzen in schöner Ausführung	1.25
Kinder-Hänger moderne, beste Stoffe, schöne Ausführungen, 40 cm lang	2.25	Ein Posten Hausschürzen vorzügliche Stoffe	1.65	Ein Posten Herren-Schlafanzüge gute Ausführung	9.50
Mädch.-Schulreformschürzen mod. Stoffe, schöne Ausfüh., 60 cm lg. (Steig. 15)	2.25	Ein Posten Herren-Schlafanzüge gute Ausführung	9.50	Ein Restposten Knaben-Waschanzüge Sport-Hemden, blaue Hosen, Kiel-Blusen für Kleinkinder und Kinder zur Hälfte des bisherigen Preises!	7.50
Ein Posten Hausschürzen vorzügliche Stoffe	1.65	Ein Posten Herren-Schlafanzüge gute Ausführung	9.50	Ein Posten Herren-Makojacken alle Größen, gute Qualitäten	1.75
Ein Posten Damen-Hemden a. festem Wäschestoff, gute Verarbeitung	95	Ein Posten Herren-Schlafanzüge gute Ausführung	9.50	Ein Posten Herren-Mako- u. Normalhosen alle Größen	2.50
Ein Posten Damen-Hemden a. festem Wäschestoff, gute Verarbeitung	95	Ein Posten Herren-Schlafanzüge gute Ausführung	9.50	Ein Posten Herren-Normalhemden alle Größen	2.75
Ein Posten Damen-Hemden a. festem Wäschestoff, gute Verarbeitung	95	Ein Posten Herren-Schlafanzüge gute Ausführung	9.50	Ein Posten Einsatzhemden gute Qualität, alle Größen	2.20
Ein Posten Damen-Hemden a. festem Wäschestoff, gute Verarbeitung	95	Ein Posten Herren-Schlafanzüge gute Ausführung	9.50	Ein Posten blau Satin-Kinder-Reformhosen alle Größen	1.25
Ein Posten Damen-Hemden a. festem Wäschestoff, gute Verarbeitung	95	Ein Posten Herren-Schlafanzüge gute Ausführung	9.50	Ein Posten Seidentrikot-Unterröcke schöne Qualität	7.50

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

Fertige Bettwäsche

- Fertige Bettbezüge
mit 2 Kissen, mit 2 Kissen **9.50**
- Fertige Bettbezüge
mit 2 Kissen, ohne Kissen **14.50**
- Fertige Damastbezüge
mit 2 Kissen, ohne Kissen **16.00**
- Fertige Betttücher
gute Qualität **4.90**
- Fertige Betttücher
gute Qualität **6.50**

Trikotagen

- Ein Posten Herren-Makojacken
alle Größen, gute Qualitäten **1.75**
- Ein Posten Herren-Mako- u. Normalhosen
alle Größen **2.50**
- Ein Posten Herren-Normalhemden
alle Größen **2.75**
- Ein Posten Einsatzhemden
gute Qualität, alle Größen **2.20**
- Ein Posten blau Satin-Kinder-Reformhosen
alle Größen **1.25**

Ueberschlaglaken **12.50**

Ein Posten Seidentrikot-Unterröcke **7.50**



Bravo Seife

hart wie Knochen und vollwichtig

80% Fettgehalt Joh. Fr. Weber, Braunschweig

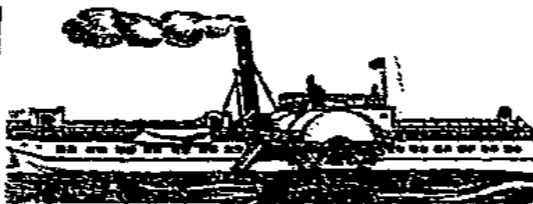
Öffentliche Mahnung zur Steuerzahlung.
Alle Steuerpflichtigen, welche die nachstehend namentlich aufgeführten und die sonst fällig gewordenen Steuern noch nicht entrichtet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, bis spätestens 15. Juni an die städtische Hebescheide zu zahlen.

a) Reichssteuern: Einkommensteuer, Körperschaftsteuer für Mai 1924 (gemäß Verteilung des Finanzamts);
b) Grundvermögenssteuer für Juni, fällig am 15. Juni 1924;
c) Hauszinssteuer für Juni, fällig am 15. Juni 1924;
d) Grundgebühren für Juni, fällig am 15. Juni 1924;
e) Gewerbesteuer-Vorauszahlungen für Juni, fällig am 10. Juni, für Unternehmen, welche an mehreren Gemeinden Betriebsstätten unterhalten, am 20. Juni.

Süßer: Schulsumme ist gemäß der sogenannten Goldabgabeneinordnung vom 18. Januar 1924 (Pr. G.-G. S. 40 ff.) für jeden Teil der Fälligkeit ausgefallenen halben Monats ein Verzugszuschlag in Höhe von 5 Proz. des rückständigen Goldwertbetrages zu entrichten.

Nach Ablauf der Frist erfolgt unverzüglich zinspflichtige Zwangsversteigerung der Steuerhinterlassung.

Magdeburg, den 8. Juli 1924.
Der Magistrat.



Nach Hohenwarthe und Niegripp

Abfahrtsstelle Petriförder (Gerrenberg-Warte) mit Dampfer *Eugonia* und *Auguste*.

Sonntags:
Abfahrt nach Hohenwarthe 7.30 und 10 Uhr vorm. 2 und 2.30 Uhr nachm.
Rückfahrt ab Hohenwarthe 8.45 u. 11.30 Uhr vorm. 6.30 und 8.30 Uhr nachm.
Abfahrt nach Niegripp 7.30 vorm. 2 Uhr nachm.
Rückfahrt ab Niegripp 9 Uhr vorm. 5 Uhr nachm.

Bochentags:
Täglich nach Hohenwarthe 7 Uhr vorm. 2 Uhr nachm.
Rückfahrt ab Hohenwarthe 8.45 Uhr vorm. und 7.30 Uhr nachm.

Montags, Mittwochs und Sonnabends:
Nach Niegripp vorm. 7 Uhr und nachm. 2 Uhr.
Rückfahrt ab Niegripp 9 Uhr vorm. 5 Uhr nachm.
Jeden Mittwoch, abds. 8 Uhr, ab Petriförder **Große Dampfer-Promenadenfahrt mit Musik nach Hohenwarthe (Claschöbchen)**
Rückfahrt 12 Uhr

Otto Krietsch
Werftstr. 34 Telephon 321

Ein halbhoher blauer
Kaffeewagen, fahneu,
billig zu verkaufen. Erich
Frenzel, Groß-Dier-
leben, Stadtweg 13.

Fahrräder
und defekt, läuft 870
Voligt, Wienerstr. 18.

Sportbillige Federbetten
Ein. Bettdecken 15 u. 18.
Kopfkissen Stück 3 u. 5.
1 vollständ. Bett 25 u. 35.
rote Brautbetten 50 u.
55. Kart zu verkaufen.
Lorenz, Goethestr. 37,
Barterre, Rem. Laden.

**Schreibtrieb, eich. 95,
Schreib. 55, Kühle, kom-
plet. 85. Schreibtrieb
fertig, 55, Ausziehb. 40,
Bettfeder, hell, modern,
28 Stk. zu verkaufen bei
F. R. G.**

Wildunger
Blasen- u. Nierentee
Hof-Apotheke,
Breitweg 158

An meine verehrten Gäste!

Infolge neuzeitlicher Ausgestaltung meiner sämtlichen Geschäftsräume bin ich gezwungen, ab 10. d. M. auch mein Parterrelokal zu schliessen. Die definitive Wiedereröffnung findet am

Sonnabend den 26. Juli 1924

statt. Der Verkauf von Kaffee, Tee und Kakao erfolgt während dieser Zeit in meinem Bureau Eing. Tischlerbrücke, 2 Trepp., von 9 bis 6 Uhr.

Ludwig Probst.

Probst

Achtung, Betriebsräte!
Am Mittwoch den 9. d. M. abends 6 Uhr, findet im Stadtsaale Saale, Spielstr. 9, eine **Vollversammlung** der Betriebsräte sämtlicher Gruppen statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Arbeitsrechtliche Streitfragen (Betriebsräte, Kammern). Ref.: Herr Dr. Neumann.
3. Beschlüsse.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollständiges Erscheinen.

Der Ortsvorsitzende.

Köstritzer Schwarzbier
aus der Kaiserlichen Brauerei Köstritz

Sinalco
alkoholfrei - das ideale Erfrischungsmittel - ausschließlich mit Zucker gesüßt - die führende Marke der alkoholfreien Getränke-Industrie

Peter Knaack
Goethestr. 19. Fernsprecher 3511.

In allen Stadtteilen
errichtet erstklassige **Groß Konditorei**
Verkaufsstellen

Einschlägige Geschäfte wollen Adresse sofort angeben. Offerten unter B 258 an die Expedition dieses Blatt.

Fahrräder-Klinik resp. **Kinder u. Gewerbe. Kutschers-**
straße 9, Ecke St. Schatzstr.

Frauen
Kleidermacherin wird eingest. Nachstr. 158

Billiges Angebot zur warmen Jahreszeit!!
Gimbeer-Sirup ca. 65% Zucker 1.45 ohne Glas
Ricini-Sirup ca. 65% Zucker 1.95 ohne Glas
1 Liter = 1 Kilo. 800
Wiederberliner ermäßigte Preise.

Karl Grey, Fruchtsaftpresserei
Handstraße 9 (gegenüber der Kasernenkirche)

Wilhelma
Ludewigstr. 129

Mittwoch den 9. Juli
Freikonzert im Garten
Konzertdirektor **Thalia**
Kapellmeister **Lange**
Anfang 4 Uhr Anfang 4 Uhr

Donnerstag den 10. Juli
Abonnementskonzert.

Städtische Theater
Victoria-Theater
Mittwoch den 9. Juli
Sofort f. d. G. 1. u. 2. u. 3.
Menagerie
Der Lehmann von
Carl Gees
Auf. 8. Ende 1924

Lotte
Hilfsarbeit, Obermann-
straße, Hallesche, St.
N. 511. Karte über der
Karte, gegen Bezahlung
absp. Schumann,
Bismarckstr. 11, Tel. 112.

Schreibe H. R.
Kunst u. nicht.
Sage Ende August.

Gaube für Dame
Kunst u. nicht.
Sage Ende August.

Salzquelle
Seit Mittwoch, abends 7 Uhr
Gr. Konzert
Sonnabend den 12. Juli, nach-
mittags und abends,
Großes Marine-Konzert
des Musikvereins Salzwedel-Str. 1
(Sonnabend, abends, 7 Uhr, 7.30 Uhr,
10 Uhr, 11 Uhr, 11.30 Uhr, 12 Uhr)

Echt bayrische Loden

Marke: Falkenburg wasserdicht!

!! Es gibt nichts Besseres !!

in meinen

Saison-Ausverkauf

300 Stück Loden-Mäntel

in modernen Farben, reiner Form, besten Qualitäten!

Serie I Mk. 28.00
Serie II Mk. 38.00
Serie III Mk. 48.00

Außerordentlich günstiges Angebot!!

F. Falkenburg

Alte Marktstraße 12, gegenüber der Kirche

Tägliche Dampferfahrten nach Hohenwarthe
Abfahrt über Stromrücke Markt (Stückel)

Bochentags: Abfahrt vorm. 8.00, nachm. 2.30
Rückfahrt vorm. 11.30, nachm. 7.30

Sonntags: Abfahrt vormittags 7.30, nachm. 10.00
Rückfahrt 2.00, 3.00

Stahlberg, Sandtorstr. 38.
- Telephon 1364. -

Gesellschaftshaus Stadt Loburg

Seit heute jeden Mittwoch von 4 Uhr an

Großes Kinder-Fest

Eintritt: Der Kinderpreis wird Strauß.
Für Kinder in Begleitung Erwachsener Eintritt frei. Für
Jeden Donnerstag von 4 bis 7 Uhr

Kaffee-Konzert
Eintritt frei. - 5 bis 11 Uhr

Großes Garten-Konzert
Mit Solos Orchester.

Mein Garten ist vollständig geräumbar, auch am Sonntag und
am festlichen Sonntag. - Schöne, neue, moderne
Küchen- u. Badzettel.

Riesen-Pfandversteigerung
Donnerstag, den 10. Juli 1924
nachmitt. 2 Uhr.

Erneuerungen bis Mittwoch abend. Jed. Pfand hat nur 2 Monate Zeit.

Zur Versteigerung kommen:

68 Bäckepfänder, 82 versch. Kleidungsstücke, 35 goldene und silberne Uhren, 105 versch. andere Pfänder sowie Fahrräder, Betten und Goldfäden.

Leihhaus Max Eckstein
Königsplatz 5
Telephon 4706.

Freihändiger Verkauf
in wenig gering. Sommer- und Winter - Paletts, Jacken, Anzüge, Rocken, Hülsen und Entwürfe, mehr bessere Maßgabe.

Stück 15 Mart

Was kein Ausverkauf fertigbringt!
Ein großer Posten neue, hochlegante **Sudet-Anzüge** in allen Größen **Stück 25 Mart**

Einblicken und meine guten und dabei spottbilligen Herren.

6 Ausverkaufshelmen nehmen
Sie möge für 1 1/2 Mart weichen.

Einmal kaufen und Sie sind besser dran. Bitte bitte im Fenster stehen, Sie werden danken!

Max Eckstein
Königsplatz 5
Durchgang durch den Markt von 7 bis 7 Uhr.

Die letzten Tage

unseres Saison-Ausverkaufs in **Künstlergardinen / Stores / Bettdecken** usw.

bieten weitere große Vorteile durch **außergewöhnliche Preisermäßigung!**

Verfügen Sie nicht diese günstige Kaufgelegenheit!

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken G. Methner & Co.
Magdeburg, Breitweg 24.

Park-Restaurant Herrenkrug

Heute Mittwoch

Gr. Garten-Konzert

Philharmonisches Orchester (50 Musiker).
Freitag abend 7 1/2 Uhr

Gr. Terrassen-Streichkonzert

Sonnabend ab 5 Uhr

Sommerfest

zum Besten der Magdeburger Krieger-Feldschalen

Konzert, Feuerwerk BALL